



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 19. September 1885.

Nr. 437.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und prozentuellen Ergebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg. Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 18. September. Wie schon kurz erwähnt, dankte nach der Schlußrede des Staatssekretärs Dr. von Stephan in der vorgestrigen Schlußsitzung der internationalen Telegraphen-Konferenz der erste englische Delegirte, Batey, im Namen aller seiner Kollegen bei der Konferenz dem Vorsitzenden für die vorzügliche und unparteiische Leitung der Beratungen, die Dank seiner Einsicht in so kurzer Zeit und mit so großem Erfolge hätten zu Ende geführt werden können, ebenso dankte derselbe für die so warmen Abschiedsworte, die der Vorsitzende an die Versammlung gerichtet habe. Der portugiesische Delegirte, de Barros, nahm darauf das Wort zu einer (französischen) Ansprache, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Erlauben Sie mir, daß ich dem, was wir soeben gehört, noch einige Worte anfüge. Als Präsident des letzten Postkongresses in Lissabon weiß ich sehr wohl, was es für Mühen kostet, die gehobenen Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen, stehen einem auch noch so viel Mittel zu Gebote und sei die Anspruchlosigkeit der Gäste noch so groß. Deshalb verstehe ich die Anstrengungen, die unser verehrter Präsident und die wackeren Beamten, die ihn bei seinem wohlwollenden Unternehmen zur Seite standen, voll und ganz zu würdigen. Sie haben dafür gesorgt, daß unser Dasein in dieser ecklen und gastfreundlichen Stadt Berlin stets beglückt und voller Annehmlichkeiten und Vergnügungen war. Die städtischen Behörden, die Handwerker, alle Klassen dieser unerschöpflichen Bevölkerung, haben sich Mühe gegeben, uns einen sympathischen und herzlichen Empfang zu bereiten. Ich vergesse dabei nicht die vortrefflichen Städte im Norden: Hamburg, Bremen, Kiel, Lübeck; ich vergesse auch nicht die ehrenwerthen Herren Casar, Siemens, Hale, Sachs. Alle haben sie uns gegenüber in herzlicher und wohlwollender Weise Gastfreundschaft geübt. Noch einmal danke ich jenen Städten, den genannten Männern und dem Publikum im Allgemeinen. Nun noch ein Wort: Ich hege die lebhaftesten Wünsche für das Gedeihen jeder Art von Industrie bei diesem edlen deutschen Volke, für den Fortschritt in allen Zweigen geistiger und schaffender Thätigkeit, die fast die einzige Quelle des Glücks für den Menschen ist. Endlich wage ich noch meine Wünsche zu erheben bis zu dem Throne, dem die Vorsehung beinahe das glückliche Privilegium unumwollter ewiger Dauer in dem engbegrenzten menschlichen Leben verliehen hat. In unserem Jahrhundert, wo der Blitz dem Gedanken seine Flügel geliehen hat, wo so viel Größe in den Staub gesunken ist, bleibt diese erhabene Größe oben. Werthe Kollegen, verehrter Präsident, wir, die Mitglieder des Kongresses, sind nur Blätter, die der Wind dahin und dorthin jagt; ich danke aber dem günstigen Winde

meines Geschickes, daß er mich hier zu Ihnen geführt, zu dieser großartigen Versammlung, in der man mich mit so viel Wohlwollen und Herzlichkeit aufgenommen hat. Die Erinnerung an den Staatsmann, der uns präsidirt hat, und seine würdigen Beamten wird unauflöslich sein. Das Andenken an meine Kollegen wird immer dauern. Ich schicke ihnen die liebendwürdigsten und herzlichsten Beziehungen, ich sage noch einmal meinen Dank dafür.

Der Bundesrath genehmigte heute die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin auf ein Jahr, sobald die Vorlage einer Verordnung, betreffend das Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes am 1. Oktober d. J.; ferner wurde die vielbesprochene Vorlage, wonach mit Petroleum gefüllte eingedehnte Fässer als Böttcherwaaren einen Zoll von 4 Mark für 100 Kilogramm zahlen sollen, mit Stimmenmehrheit angenommen. Etwa fünf Staaten sollen dagegen gestimmt haben. Wenn uns recht erinnert, so haben seiner Zeit die Ausschüsse sich nicht für Annahme dieser Verordnung ausgesprochen. Uebrigens soll über die Frage einer Rückvergütung dieses Zolls bei der Wiederausfuhr der Fässer noch eine Beschlusfassung bevorstehen.

Staatssekretär v. Bötticher hat während seiner Anwesenheit in Frankfurt a. M. am 8. d. M. auch eine Handwerker-Deputation empfangen. Ueber den Empfang derselben wird in dem „Allg. Gewerbl.“ berichtet:

„Die Deputation des Frankfurter Handwerkervereins“ bestand aus den Herren Tapeziermeister Dlenkschlager, Glasermeister Nahl, Schneidermeister Weber und Buchdruckermeister Mühlbach. Der Herr Staatsminister empfing die Herren in der liebevollsten Weise und unterhielt sich sehr leutselig ca. 3/4 Stunden über die das Handwerk betreffenden Fragen, besonders wegen der Gefängnisarbeit, Sonntagsarbeit, sowie der Innungsfrage überhaupt. In Betreff der Gefängnisarbeit war Herr v. Bötticher erstaunt zu hören, daß die Justizbehörde selbst als Arbeitgeber unternehme aufzetrete, wie dies in Frankfurt der Fall ist, und in Betreff der Sonntagsarbeit äußerte der Herr Minister, daß dieselbe jedenfalls einer gesetzlichen Aenderung bedürfe, wenn auch nicht in der von vielen Seiten gewünschten puritanischen Form, es würde viel von dem Erfolg der erhobenen Enquete abhängen. Bei der von einem der Herren betonten Forderung der obligatorischen Innung bemerkte der Herr Staatsminister lakonisch: „Die obligatorische Innung hat ihre zwei Seiten.“ Dagegen schien mit einem dahin geäußerten Wunsch, daß die Regierung dann wenigstens der Forderung des Befähigungsnachweises und der Vorrechte der Innungen ihre Sympathien zuwenden möge, der Herr Staatsminister mehr einverstanden. Im übrigen versprach zum Schluß Herr v. Bötticher, unsere vorgebrachten Wünsche an zuständiger Stelle zur Berücksichtigung zu empfehlen.“

So oft der preussische Gesandte bei der Kurie, Herr v. Schölzer, eine Urlaubsreise nach Deutschland antreibt, wird er zum Mittelpunkt eines förmlichen Sagentreffens. Auch jetzt erscheint mit dem Stempel einer gewissen Glaubhaftigkeit die Angabe, der Gesandte bringe neue Vorschläge zur Ausgleichung des kirchenpolitischen Konflikts sogar in Form eines kaiserlichen Handschreibens an den Papst nach Rom u. s. f. wenn Zeitungsblätter aus Rom berichtet wird, Herr v. Schölzer werde dort mit Spannung erwartet und die Unterhandlungen würden mit seinem Eintreffen in neuen Fluß kommen, so kann es immerhin zutreffen. Wir können aber verbürgt melden, schreibt der „B. B.-C.“, daß nach der Abreise des Herrn v. Schölzer nach Deutschland von Verhandlungen nicht die Rede war, und daß der Gesandte neue Instruktionen in dieser Richtung ebenso wenig mit nach Rom nimmt, als er von dort Anregung empfangen hatte, hier Boden für Unterhandlungen zu gewinnen. Die Dinge liegen nach wie vor noch so, daß die preussische Regierung jede Gelegenheit zur Anbahnung eines Ausgleiches eifrig wahrnehmen wird, jedoch neue Vorschläge den bekannten früheren nicht folgen läßt.

In Gemeinschaft mit dem Vorstande der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland hat der geschäftsführende Ausschuss des deutschen Kolonialvereins Donnerstag Abend eine Sitzung abgehal-

ten, in welcher den Hauptgegenstand der Beratung die Weiterführung der Flegel'schen Mission bildete. Die afrikanische Gesellschaft in Deutschland verfolgt nur wissenschaftliche Ziele; nach den gestern getroffenen Abmachungen verzichtet die Gesellschaft somit auf jede andere als nur wissenschaftliche Ausbeutung der von ihrem Forschungsreisenden Flegel bisher gemachten und demnächst vorzunehmenden Erwerbungen von Ländern und überläßt dieselben dem deutschen Kolonialverein zur wirtschaftlichen Verwerthung. Die Ausnutzung der von dem Reisenden der afrikanischen Gesellschaft erworbenen Ländererwerbungen für ihre wissenschaftliche Zwecke sichert sie sich durch die Berechtigung, innerhalb derselben wissenschaftliche Beobachtungsstationen zu errichten. Späteren Abmachungen von Fall zu Fall muß es vorbehalten bleiben, inwieweit bei den vorzunehmenden Anlagen und den Besetzungen der Stationen die Interessen beider Gesellschaften eine weitere Gemeinsamkeit in der Benutzung gestatten. Als schon jetzt vorhandene werthvolle Grundlage für praktische Unternehmungen des deutschen Kolonialvereins sind die nach den Angaben des Admirals Frhr. v. Sclenitz durch Flegel bereits gemachten Erwerbungen zu betrachten, über deren Lage und Ausdehnung aus leicht begreiflichen Gründen Angaben jetzt nicht in die Öffentlichkeit gebracht werden können.

Auf Grund der Angaben des Herrn Admirals Frhr. v. Sclenitz, Vorsitzender der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland, welche entgegen den vereinigt in der Presse auftretenden mitleidigen Stimmen mit aller Bestimmtheit bestätigen, daß für die Unternehmungen des deutschen Kolonialvereins die besten Vorbedingungen gegeben, die sichersten Grundlagen bereits geschaffen seien, beschloß der Ausschuss des deutschen Kolonialvereins, aus dem hierfür bestimmten Fonds Flegel auf dem schnellsten Wege die Summe von 15,000 Mark anzuweisen zu lassen, um ihn in den Stand zu setzen, die in den Berichten aus der Beschleunigung bedürftigen weiteren Schritte unverweilt thun zu können. Flegel, auf dessen Berichte sich der Vorstand der afrikanischen Gesellschaft in Deutschland bei seinen Angaben stützte, ist für die in Rede stehenden Gebiete die erste und wohl auch die einzige Autorität, keine der beiden Gesellschaften hat irgend welchen Grund, an der Wahrhaftigkeit und Gründlichkeit seiner Berichte zu zweifeln und es ist demnach leicht zu ersehen, inwieweit anonyme Kritiken, die sich in abspredender Weise mit den Unternehmungen beschäftigen, ernstliche Betrachtungen verdienen.

Die afrikanische Gesellschaft in Deutschland hat ihren Dampfer „Henry Barth“ dem Kolonialverein zur Benützung auf dem Stromgebiet des Niger-Benue vorläufig zur Verfügung gestellt; dem Verein entsteht dadurch eine bedeutende Erleichterung der gestellten Aufgaben, die bis zur weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen Unternehmung gewiß dankbar anzunehmen ist. — an Stelle der beiden erkrankten und nach Europa zurückgeführten Begleiter Flegels sind die Herren Hander und Staudinger, welche der Expedition sich freiwillig angeschlossen hatten, in den Dienst derselben getreten.

Der Minister des Innern hat einen Erlass an die Regierungspräsidenten u. gerichtet, demzufolge es in der Absicht liegt, unmittelbar nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode (26. Oktober) die Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten stattfinden zu lassen. Unter Vorbehalt der definitiven Festsetzung der Wahltermine behält er in Folge dessen, ohne Bezug mit der Anordnung der Vorbereitungen für die Neuwahlen vorzugehen. Das Wahlreglement vom 4. September 1882 ist mit Rücksicht auf die Einführung der neueren Verwaltungsorganisation in der Provinz Hannover, sowie „auf Grund der bei den bisherigen Wahlen gemachten Erfahrungen“ einzelnen Abänderungen resp. Ergänzungen unterworfen worden, welche in einem beigefügten Beschlusse des Staatsministeriums vom 22. August dieses Jahres enthalten sind. Wir heben aus denselben folgende Bestimmungen hervor:

Dr. § 13 erhält folgenden Zusatz: „Die Anwesenheit solcher nicht stimmberechtigten Personen, ohne deren Thätigkeit der zweckentsprechende und ordnungsmäßige Verlauf der Wahlverhandlung nach dem Ermessen des Wahlvor-

siehers nicht möglich ist, ist vorübergehend zulässig.“

Der § 27 erhält folgenden Zusatz: „Bei der Entscheidung der Versammlung über die von dem Wahlkommissar für ungültig erachteten Urwahlen sind auch diejenigen Wahlmänner stimmberechtigt, deren Wahl von dem Wahlkommissar beanstandet wird.“

Ausland.

Paris, 17. September. In der Mittwoch-Abendversammlung der Pariser Marxisten aller Farben waren 3000 Personen anwesend. Die Redner konnten ihre bekannten Vorwürfe gegen die Republik nur schwer vorbringen, da die Blauquisten die Versammlung fortwährend mit den Rufen: „Hoch die Republik! Hoch die Kommune!“ und die Jeromisten mit den Rufen: „Hoch der Kaiser!“ störten, so daß dieselbe eine fortgesetzte Prügelei war, und die Kommissäre nichts weiter zu thun hatten, als fortwährend die Störer hinauszuwerfen. Vor dem lokale fanden gleichfalls Prügeleien statt. Ein Jeromist wurde blutig geschlagen. Die Liste der reaktionären Kandidaten für Paris wurde verlesen und angenommen. Cassagnac's Name erregte besonderen Beifall.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. September. Laut Telegramm aus Berlin vom Direktor Stahl hat die chinesische Gesandtschaft dem „Vulcan“ den Bau von zwei Panzerdeck-Korvetten Type „Tsi Juen“ übertragen.

Der auf dem Torpedoboot V 3 am 8. d. M. Verunglückte ist, wie der „N. St. Jtg.“ mitgetheilt wird, der Maschinisten-Maal Hermann Dörbzig, der Stiefsohn des hiesigen Schiffskapitäns Fejrmann; derselbe war mit einem Bell nach dem Hintertheil eines der beiden Torpedoboote geeilt, um das dort befestigte Drahtseil zu kappen und wurde darauf nicht mehr gesehen. Die vorhandenen Spuren am Schandekel des betreffenden Bootes deuten darauf hin, daß er mehrere Hiebe mit dem Beil ausgeführt hat; auf welche Weise er verunglückt ist, hat bei der herrschenden Dunkelheit Niemand gesehen und schwerlich dürfte dies jemals aufgeklärt werden. Die Eltern des Verunglückten haben sich am Mittwoch an den deutschen Konsul in Rostock brieflich mit der Bitte gewandt, in ihrem Auftrage für die Auffindung der Leiche ihres Sohnes eine Belohnung auszusetzen und ihnen gegebenen Falls Nachricht zukommen zu lassen. D. war der einzige Sohn seiner Eltern.

Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Pommern wird der auf den 8. Oktober d. J. fallende Herbstkrammarkt in Greifenberg in Pommern auf den 15. Oktober d. J. verlegt.

Dem Steuermann Paul Schilling aus Stettin, von der Elsther Brigg „Mineroa“, ist für die im Hafen von Amoy bewirkte Rettung des japanischen Zimmermanns Kitcho vom Tode des Ertrinkens die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Bei Beginn der Stadttheatersaison machen wir darauf aufmerksam, daß nach einer im April d. J. von der Direktion erlassenen Bekanntmachung die von voriger Saison her noch ausstehenden Dupenbilletts für die Monate September und Oktober dieser Saison Gültigkeit besitzen.

Landgericht. Strafkammer III. Sitzung vom 18. September. Am 13. April d. J. stand vor der Strafkammer III. des hiesigen Landgerichts eine Anlage wegen Beleidigung wider den Zimmergesellen Karl Thiele aus Torgelow zur Verhandlung, über welche wir damals ausführlich berichteten. Thiele hatte am 5. November v. J. die Kontroll-Versammlung zu Jagnitz besucht und war an diesem Tage zum Landsturm übergetreten. Die Kontroll-Versammlung wurde von dem Premier-Lieutenant der Reserve, Herrn Fabrikbesitzer Dr. Bollgold aus Torgelow, abgehalten, bei welchem Th. früher als Antedienner in Stellung, aber wegen Trunkenheit entlassen war. Als die Kontroll-Versammlung beendet und Herr Dr. B. sich im Wartesaal des Bahnhofs Jagnitz befand, begann der gleichfalls dort anwesende Thiele sich so ungehörlich zu betragen, daß sich Dr. B. veranlaßt sah, denselben zur Ordnung zu weisen. Er hatte damit aber nur den Erfolg, daß Th. erklärte, der Herr Lieutenant

„Ah so, die Dame hatte demnach bei jenem Reibe Erkundigungen eingehogen?“
 „Ja, gnädiger Herr, ich traf sie im Laden und da sagte mir die Krämerin, die Dame suche eine Villa und ich solle es Madams Flament fragen. Ich that es, Madams war sehr erfreut, eine Mieterin zu finden und beauftragte mich, der Dame, wenn sie wiederkommen sollte, das Haus zu zeigen.“
 „Das ist also geschehen?“
 „Ja, gnädiger Herr.“
 „Wie sah die Dame aus?“
 „Sie ist eine auffallend schöne junge Frau, brünett, mit wunderbaren dunklen Augen.“
 „Was war ihr Anzug?“
 „Sie trug ein elegantes schwarzes Kleid und war nicht verzielt.“
 „Aha, sie hat an Alles gedacht,“ kritisierte Durandea; „Ihr habt ihr also das Haus gezeigt?“
 „Ja, sie sah den Garten und die Räumlichkeiten an und fragte dann, ob sie mit dem Herrn oder mit Madams sprechen könne.“
 „Sie glaubte mich demnach anwesend?“
 „Ja, gnädiger Herr; ich sagte, der gnädige Herr seien nicht da, und ich wolle sie zu Madams führen.“
 „Und das geschah?“

„Ja, gnädiger Herr. Madame war im Schlafzimmer, und dorthin brachte ich die Fremde.“
 „Und sobald sie sich sahen, sprachen sie miteinander wie alte Bekannte?“
 „Das weiß ich nicht,“ stammelte Marianna.
 „Wie, Ihr wißt es nicht?“
 „Nein ich - ich habe nicht recht hin gehört.“
 „Louise Martin,“ rief Durandea wüthend, „ich rath' Euch, thut mir keine Märchen an, sonst übernachtet Ihr noch heute in Saint-Lazare.“
 „Ich will Alles sagen,“ schluchzte die Alte händeringend, „sie hatten sich wieder erkannt.“
 „So? Wie ist das zugegangen?“ fragte Durandea mit anheimlicher R. he.
 „Die Fremde hatte Madame starr angesehen und dann hat sie einen lauten Schrei ausgestoßen und g rufen: „Isabella, Du lebst?““
 „Und was sagte Madame?“
 „Madame stammelte: „Helene“ und dann verlor sie die Besinnung.“
 „Die Sache konnte nicht schätlicher sein,“ murmelte Durandea und dann fuhr er laut fort: „Sprecht weiter.“
 „Die Dame fing Madame in ihren Armen auf, wir bemühten uns um sie und brachten sie endlich wieder zu sich. Hierauf wurde ich hinausgeschickt, weiter weiß ich nichts.“

„Und Ihr seid gegangen? Ihr habt nicht an der Thür gelauscht?“
 „Nein, gnädiger Herr, so wahr mir Gott helfe.“
 Durandea stieß einen gräßlichen Fluch aus und fragte dann: „Was habt Ihr Euch bei dieser Szene gedacht?“
 „Ach Gott, das liegt doch nahe. Die Dame ist jedenfalls eine Bekannte von Madame, und Legiere erschraf, als sie sich so unvermuthet einer alten Bekannten gegenüber sah. Ich weiß, daß Madame schwer unter dem Verhältniß, in welchem sie zum gnädigen Herrn steht, leidet, sie schämte sich ihrer falschen Stellung und so mußte sie nothwendiger Weise doppelt erschrecken, als sie in der fremden Dame eine alte Bekannte wieder fand.“
 Ob Durandea mit dieser Antwort zufrieden war, ließ sich nicht erkennen, er war an's Fenster getreten und trummelte a; die Scheiben.
 „Wie lange ist die Fremde hier geblieben?“ fragte er nach einer Weile.
 „Länger als zwei Stunden.“
 „Und welchen Ausdruck zeigte ihr Gesicht beim Weggehen?“
 „Das konnte ich nicht sehen, sie hatte ihren

Schleier herabgelassen und entfernte sich überdies sehr eilig.“
 „Wie fandet Ihr Eure Herrin später?“
 „In Thränen, ein Bild der Verzweiflung.“
 „Dat sie Euch irgend etwas gesagt?“
 „Nur wenig. Sie sagte: „Mar anne fragen Sie mich nicht, ich bin sehr unglücklich.“ Und nach einer Weile fragte sie: „Marianne, sind Sie mir treu und haben Sie mich lieb?“ Gottlob, ich konnte diese Fragen bejahen.“
 „Alles Schaf, als ob ich Euch dazu gemietet hätte, Madame zu lieben,“ fuhr Durandea wüthend auf. „Ihr solltet sie bewachen, aber mehr war durchaus nicht nöthig! Ich weiß schon, wie es weiter ging, Ihr betheuertet unter Thränen Eure Liebe und Andänglichkeit und Madame beschwor Euch kraft dieser Beteuerungen, mir gegenüber zu schweigen wie das Grab, ist's nicht so?“
 „Ach Gott ja, nicht wahr, gnädiger Herr, Sie verzeihen mir.“
 „Das wird sich finden. Hört wohl zu, damit Ihr meine Befehle genau versteht. Ihr werdet Madame nicht sagen, daß ich Alles weiß.“

(Fortsetzung folgt)

Glück auf!
Preuss. Staats-Lotterie
 1. Klasse 2. Oktober Antheile
 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 billigst - Nürnberger u. Breslauer Loose à 1 M. -
 Rothe Kreuzloose à 1/4 tel 5 1/2 M.,
 1/2 bes 3 M., 1/4 tel 1 1/2 M. - Amtliche Gürtlerliste ist eingetroffen und offerirt
 G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstrasse 9.

Möbel,
 Spiegel- und Polsterwaaren,
 feinste auch einfache, in gebiegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen
 W. Neltzel, Tischlermeister, im alten Rathhause.

A. & G. Dreyer
 Hannover, Hof-Schönfärberei und chemische Waschanstalt von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Möbelstoffen, Sammet und Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhen u. s. w. halten ihr Etablissement bestens empfohlen.
 Geschw. Jaenke in Stettin, Hugo Faber in Witt-Gamm, Bertha Meyer in Gort a. Ort, Paul Maschul in Stettin.

OSWALD NIER
 (Spezialgeschäft)
 chemisch untersuchte, reine, angepöpte franz. Naturweine
 Ausf. Preis-Courant gratis & franco.

Zum Anlegen von Viehställen empfehle ich la. blau englische Schieferplatten, 1/2 die u. 10" breit, pro laufd Fuß 1 1/2 M. Diese Platten sind unverwundlich u. ermöglichen die größte Reinlichkeit, sind auch beim Umbau oder Neubau der Ställe immer wieder zu gebrauchen.
 Alle anderen Sorten Blatten, sowie Dachziegel billigst.
 Albert Lentz, Stettin, Hofstr. 21.

Harmoniums
 für Kirche, Kapelle, Schule und Haus empfiehlt zu den solidesten Preisen
 Leopold Kahn, Fabrikant, Stuttgart.
 Muster-Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Für Mütter,
 Rangjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist Eimpes Kindernahrung.
 Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulicher, gesünder, nahrender. Man ver-sucht! Pack à 80 u. 150 Pf. bei Max Mücke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Walte-gott, Bldstr.-Droguerie.

Mariazeller Magentropfen,
 sehr wirksames Mittel bei allen Krankheiten des Magens.
 Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Aethen, Blähungen, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
 Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken, Centralversand durch Apotheker
 Carl Brady, Kromschröder, Oesterreich, Mähren.
 Recht zu haben in Posen im Haupt-Depot Radlauer's Rothe Apotheke en gros und en detail; in den Depots: Stettin in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, Dr. Mayer's Pelikan-Apotheke; Zülchow Schwan-Apotheke; Braunsberg bei Apotheker Mueller.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt
C. Kessler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.
 Bericht über **PATENT-** Anmeldungen.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
 Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	150,000 baar =	150,000
1 à	75,000 baar =	75,000
1 à	30,000 baar =	30,000
1 à	20,000 baar =	20,000
5 à	10,000 baar =	50,000
10 à	5,000 baar =	50,000
50 à	1,000 baar =	50,000
500 à	100 baar =	50,000
3000 à	50 baar =	150,000

 3589 Baar-Gewinne zusammen **625,000.**
Ziehung am 2. und 3. November 1885
 im Ziehungsal der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.
 Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtrecht über die Ausführung der Lotterie.
Ganze Originalloose à Mk. 5.50.
Halbe Antheilloose à „ 3.-
Viertel Antheilloose à „ 1.50
 empfehlen die Expeditionen d. Bl. Schulstr. 9 und Kirchplatz 3.
 Für frankirte Loosezusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

Dreschmaschinen für Hand-, Göpel- u. Dampf-Betrieb.
Häckselmaschinen in allen Größen, sowie alle sonstigen landwirth-schaftliche Maschinen fabricirt als Specialität die älteste, 1842 gegründete
Eisen gießerei und Maschinenfabrik
Joh. Rauschenbach, Frankfurt a. M.
 Garantie und Probezeit. Billigste Preise.
 Solide Agenten erwünscht. Kataloge und Preis-Kourante gratis und franko.

Hof-Pianoforte-fabrik René & Co.,
 Stettin, kleine Domstraße Nr. 5,
 empfiehlt ihr
großes Lager
 vorzüglicher
Flügel und Pianinos.
 12 Jahre kontraktliche Garantie; freie Lieferung, auch zur Ansicht und Probe, nach allen Bahnstationen Deutschlands.

Saxlehner's Bitterwasser
 Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
 Durch Liebig, Sunsee und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medicinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.
 Liebig's Schatzkammer: Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalzen und Gährungsstoff übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirk-samkeit damit im Verhältnisse steht.
 Sole-analyse's Urtheil: „Mit unge-fähr 10 Jahren vorordentlich das Hunyadi János-Wasser, wann da Abführmittel von prompter, stoharer und gemessener Wir-kung erforderlich ist.“
 Rom, 19. Mai 1884.
 Bismarck, 19. Juli 1870. **Liebig** **Ja. Molech**

Wichtig für Magenleidende.
Universal-Magenpulver
 Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein bekanntes Universal-Magenpulver bei allen überhaupt zu sein, bringt mein bekanntes Universal-Magenpulver bei allen überhaupt heilbaren, wenn auch noch so veralteten Magenleiden sichere Hilfe. Um jedem Zweifel zu begegnen und weil ich im Voraus kein Vertrauen beanpruche, bin ich bereit, ein wirklich Leidende entsprechende Gratisproben, jedoch nur von hier aus zukommen zu lassen. (Bei Empfang ist mir das Porto zu bezahlen.)
 P. F. W. Barella.
 Depot in Stettin nur Apotheke zum goldenen Adler, große Kastelle Nr. 56. In Schachteln für 1 M 50 oder 2 M 50.

Pferdedecken
 für den Herbst und Winter.
 Reinwollene, gute Decken für Wagen, Last- u. Aufsch-pferde, gefüttert, ungefütert, auch vor der Brust zum Zuschnallen, eine Auswahl von 400 Paar zu sehr billigen Preisen in der Deckenfabrik von
 Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.
 Auch wasserdicke Pläne, Korvväde 2c 2c

A. Toepfer, Hoflieferant, Münchenstrasse 19.
Lampen
 aller Art
 zu billigen Preisen.

Griechische Weine
 1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras a. Santorin. Flaschen u. Kiste frei. Ab hier zu 1 1/2 M. 50 Pf.
 1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen halb und eine. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mk.
J. F. Menzer,
 J. K. Grösch, Hoflieferant, Neukirchweg.

Die Internationale **Gummi-Waaren-Fabrik** von Julius Gerloke
 jetzt Mittelstr. 63, Berlin NW.
 empf. u. vers. d. neuesten Probekiste.

Unentgeltlich
 Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Wissen verendet
M. C. Falkenberg,
 Berlin, Ostendalstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

PATENT
 Besorgung und Verwerthung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur, Berlin SW., Anhaltstrasse 6.
 Gröndl. s. 1873.

Ehrenhaftes Heiraths-Gesuch.
 Zwei tücht. geb. junge Kaufleute aus achtb. Familie suchen behufs Uebernahme eines älteren Geschäfts die Bekanntschaft häuslicher, vermög., jung. Damen, auch Wittwen ohne Anhang. Vermittler ausgeschloffen.
 Offerten bis zum 26. cr an die Expedition des Berliner Tageblatts, Berlin SW., unter **J. S. 1462.**
 Strengste Discretion.

Für Weinagenten.
 Gegen Honorar zuverlässige Korrespondenten gesucht.
Deutsche Weinzeitung in Mainz.
 Eine Wirthschafterin nicht auf einem Gut oder bei einzelnen Leuten Stellung. Näheres bei Frau Eggert, Söwinenstraße, Weidenstraße 17.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird eine Stelle als Gesellschafterin oder zum Beaufsichtigen der Schularbeiten gegen nur freie Station gesucht.
 Adressen unter **H. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Agenten gesucht für den Verkauf von Kaffee und Thee an Private von einem realen Import-Hause gegen gute Provision.
 Offerten mit Referenzen an **W. Nasemann, Hamburg 8.**

Ein großes Institut hat
 à 5 bis 4 pCt. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,
Capitalien auf Hypotheken
 jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.